

# Amts- und Intelligenzblatt

## Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nr. 101 **Dienstag**, den **23. Dezember** 1851

### Ämtliche Bekanntmachungen.

**Waiblingen.** Die Herren Schullehrer werden erucht, den Beitrag für die Pensions- und Wittwen-Casse pro 1851. noch in diesem Monat in demselben Betrag, wieel voriges Jahr einzusenden.

Die verehrlichen Ortsvorstände werden ersucht, Gegenwärtiges den Schullehrern mitzutheilen.

Den 20. Dezbr. 1851.

Amtspflege.

**Waiblingen.** Die Christbescheerung für unsere Kleinkinderschüler wird am Johannis-Feiertag Nachmittags auf die bisherige Weise stattfinden. Freunde und Gönner der Anstalt, welche die ärmere Schüler durch eine kleine Gabe zu erfreuen, geneigt sind, werden gebeten, dieselbige einem der Abtreizeichneten, wo möglich Tags zuvor, gefälligst zu übergeben.

Der Vereinsauschuss.

Diac. Pechler.

Gottlob Pfander.

Jimm. Bünzger.

Carl Sayle.

**Waiblingen.** Der Unterzeichnete hat 2 Viertel Ader im Schmalenspad in Pacht zu geben, die Liebhaber wollen sich am Samstag den 27. December Mittags 2 Uhr im Stern einfinden.

Schultheiß Seifner,

aus Redarrens.

### Waiblingen Kinder Spielwaaren

in beliebiger Auswahl bey  
C. Esenwein's Witwer.

Waiblingen.

**Lebkuchen** zu den Fabrikpreisen  
in sehr schöner Qualität bei  
Gustav Sirt.

**Waiblingen.** Bei herannahender Weihnachtszeit empfehle Unterzeichnete seine reichliche Auswahl von Conditorei-Waaren, sowie reinen Ab-Honig, den Schoppen zu 30 Kreuzer, das Pfund zu 24 Kreuzer. Spring-erles Mehl No. 0 zu 8 fr., No. 1 zu 7 fr. per Pfund. Friedrich Kayser, Conditior.

### Waiblingen (Feile Aepfel und Birnbäume.)

Um mit meiner Baumschule aufzuräumen, habe ich mehrere hundert Stücke starke hohe Bäume, und einige hundert Stücke kleine in Baumschulen zum Bersezzen zum billigen Preis zu verkaufen.

Söhringer, Kammmacher.

**Waiblingen.** Es werden noch ein Paar Mistlefer zum schwäb. Merkur hier oder auf dem Lande gesucht. Durch Ausgeber d. Blattes.

**Waiblingen.** Zimmermeister Schmann hat auf Lichtmess seine obere Wohnung zu vermieten.

**Waiblingen.** Der Unterzeichnete hat aufträglich ein noch ganz gutes Felleisen um billigen Preis zu verkaufen.  
David Auster, Schneidermeister.

**Waiblingen.** Am nächsten Freitag den 26. d. Mts. hält

Gustav Werner.

Mittags 4 Uhr, im Gasthof zum Flug einen Vortrag.

Wegen dem Christfest und den Feiertagen erscheint nächsten Samstag kein Blatt.

Waiblingen. 2½ Eimer reinerhaltener 1848 und 1849ger Wein hat zu verkaufen, wer, sagt Ausgeber dieses Blatts.

Waiblingen. Gottlieb Häberle ist gesonnen sein besitzendes Haus in der Vorstadt zu verkaufen. Die Liebhaber hiezu können zu jeder Zeit einen Kauf mit mir abschließen.

Waiblingen. Unterzeichneter empfiehlt seine Kleider und Bettzeuge, Trich, Bett- und Futterbarchent, Hosenzeuge u. s. w. bestens und sichert die billigsten Preise.

De sterlin, Weber.

### Am Weihnachtmorgen.

Es strahlt der Baum von hundert Kerzen  
Und ruft die Wundernacht zurück,  
Wo allen glückbedürftigen Herzen  
Erschien des Himmels schönstes Glück.

Das Glück der Eintracht und der Liebe,  
Des reinen Herzens Heiterkeit,  
Und wenn uns nichts hienseben bliebe,  
Einst hohe Himmels Seligkeit.

Wir feiern jetzt durch unsre Gaben  
Das einzig hohe Wiegenfest,  
Des göttlichreichen Wunderknaben,  
Der uns das Schönste hoffen läßt.

Ein jeder reicht mit Lieb und Milde  
Was er besitzt, dem andern dar,  
Und so wird uns im schwachen Bilde  
Der Welt Geheimniß offenbar.

Wir fühlen es, das schönste Leben  
Enthüllt sich in der Liebe nur,  
Drum laßt uns lieben, laßt uns geben,  
So zeigt sich uns der Gottheit Spur.

### Ein Aufstrich in der Schlacht bei Leipzig.

Ein Augenzeuge hat uns in seiner Erzählung folgenden merkwürdigen Zug aus dem Getümmel der Schlacht aufbehalten. Preussische Infanteriebataillone fällten das Bajonett, drangen mit tausendstimmigem Hurrah in den Feind, die Franzosen, ein, und bemächtigten sich eines Dorfs. Der Major und ein Hauptmann eines Bataillons hatten am Abend vorher einen heftigen Wortwechsel über eine Zelstange bekommen, die der eine nehmen, der andere nicht lassen wollte. Der Haupt-

mann hatte endlich nach langem Zerren plötzlich losgelassen, und der Major, ein kleiner, runder Mann, war rücklings zu Boden gefallen zum nicht geringen Ergötzen der zuschauenden Soldaten. Nach leidigem Soldatenbrauch forderte auf dieses der beleidigte Major den Hauptmann auf den nächsten Tag zum Zweikampf heraus, um, wie er meinte, seine besetzte Ehre im Blute seines Beleidigers wieder rein zu waschen. „Morgen,“ rief der beleidigte Mann, „wird mein beschmutzter Mantel die Grenzen unseres Kampfplatzes bezeichnen,“ indem er damit andeutete, daß der Hauptmann sich mit ihm auf Pistolen schießen müsse, wobei sie nicht weiter von einander stehen würden, als das eine Ende seines Mantels vom andern entfernt sey. Bei dem oben erwähnten Angriff auf das Dorf sah man nun, wie beide sonst ebrennerische Männer offenbar an Kriegsmuth mit einander wetteiferten. Das Bataillon folgte begeistert dem Commandowort des kleinen Majors: „immer fest und immer kräftig!“ Der Hauptmann ist stets der erste, um die Befehle des Majors auszuführen. In der dritten Stellung vertheilt sich der Feind aufs äußerste, da stellen sich beide Männer an die Spitze des Bataillons, und der Feind wird abermals geworfen. Hierauf umarmen sich beide veröhnt, der Mantel des Majors umfaßt sie, als plötzlich eine Kanonenkugel sie mitten in der brüderlichen Umarmung niederrührt.

### Unterhaltungen im Familien-Kreise.

#### Der Rothmantel

In der Gegend von Germersheim in der Rheinpfalz liegt ein Dorf, welches Kandel heißt. An einem Abende, im Juli 1793. war in diesem Dorfe eine sehr lebhaft und unruhige Bewegung unter den Bewohnern zu bemerken. Sie standen haufenweise beisammen auf den Straßen, und ihre Unterhaltung war der Art lebhaft, daß man wohl sah, es müsse etwas sehr Wichtiges vorgefallen seyn. „Was gibts denn Neues?“ fragte ein vom Felde heimkehrender Bauer einen Bekannten. „Morgen kommen die Rothmäntel, die blutigen, raubgierigen Rothmäntel werden bei uns einquartirt,“ erwiderte dieser. Bestürzung und Schrecken war auf allen Gesichtern zu lesen, denn das Corps der Rothmäntel war sehr übel berüchtigt. Erkunden wir jedoch nun zuerst die Ursache der Ankunft der Rothmäntel und ihre Herkunft.



Die französische Revolution hatte ganz Europa in seinen Grundfesten erschüttert. Ein furchbarer Krieg war entbrannt, namentlich war ganz Deutschland gegen Frankreich in die Waffen getreten. Oesterreicher und Preußen, Bayern und Schwaben, Braunschweiger und Hessen zogen gegen die Republikaner; aber dennoch war es dem französischen General Custine gelungen, Speier, Oppenheim Worms, endlich selbst das feste Mainz zu nehmen, und ein panischer Schrecken verbreitete sich durch das deutsche Reich. Custine nahm die republikanische Sprache an, donnerte in den größten und beschimpfendsten Ausdrücken persönliche Rache gegen diejenigen deutschen Fürsten, die sich durch ihren Eifer gegen die französische Revolution ausgezeichnet hatten, und was eben so fürchterlich war, er predigte den Unterthanen die schmeichelnden und aufreizenden Lehren der Republikaner, und lud sie ein, sich dem heiligen Bunde der unterdrückten Völker gegen Fürsten und Obrigkeiten anzuschließen, welche so lange eine angemachte Gewalt über sie behauptet hätten. Eine solche Sprache beunruhigte nicht nur die deutschen Fürsten, sondern auch die große Mehrzahl der ruhigen, den Frieden liebenden Unterthanen auf's stärkste, und es wurde beschlossen, die Armeen am Rhein zu verstärken und den Krieg gegen die Franzosen mit verdoppeltem Nachdruck zu führen. Namentlich war es Oesterreich, das im Jahr 1793 bedeutende Verstärkungen an den Rhein sandte. Während der Belagerung von Mainz ließ das Wiener Cabinet eine Horde von fünf bis sechstausend Räubern von den Grenzen der Türkei, der Wallachei, von Croatien, Siebenbürgen und den Karpathen gegen den Rhein marschieren. Man versichert sogar, daß die Gefängnisse der verschiedenen Länder den größten Beitrag dazu geliefert. Diese Banditen, welche man wegen der Farbe ihrer Mäntel Rothmäntel nannte, waren auf türkische Weise bewaffnet und gekleidet. Sie trugen im Gürtel ein Paar lange Pistolen, einen Dolch und einen breiten, kurzen Säbel. Die gleichfalls am Gürtel befindliche Patronentasche enthielt 150 Patronen, und ihre Flinten hatten ungefähr die Länge von sechs Fuß. Im Allgemeinen von ungewöhnlicher Muskelkraft und großer Gestalt, erhöhten sie letztere noch durch einen in der Form eines Zuckerhuts ausgehen-

den Eschako. Ein langer, gewickelter Knebelbart, bloßer Hals, die Haare abrasirt bis auf einen dicken Büschel oben auf der Hirnschale, eine türkische Weste ohne Armet, weite, auf den Hüften gefaltete Pantalons und Halbstiefel, die bis an die Waden geschnürt wurden, bildeten den Anzug der Rothmäntel. In Temeswar, im Innern von Ungarn organisiert, hatte dieses Korps die Erblande des Kaisers und einen Theil von Deutschland durchzogen, um zur Operationslinie der Armee des Feldmarschalls Würmser zu gelangen. Auf diesem langen Wege eskortirte ein Regiment Kavallerie die Rothmäntel, welche zwei und zwei an einander gekettet marschirten.

So langten sie im Mai 1793 bei den Vivien von Germersheim an. Hier wurden sie von ihren Ketten befreit und nahmen Antheil am Feldzug. Der Anblick der Rothmäntel war in der That schrecklich. Auf dem Marsch sowohl, wie im Bivouak, lösten sie eine Art von Entsetzen ein, dessen sich die Muthigsten nicht entwehren konnten. Jedem menschlichen Gefühle fremd, gaben sie niemals Pardon, und schnitten den Feinden, die in ihre Hände fielen, die Köpfe ab, welche sie stückweis von ihren Chefs mit einem Dukaten bezahlt kamen. Hierin bestand ihr ganzer Sold. Man sah oft, wie sie einen Gefangenen die blutigen Häupter seiner Kameraden tragen ließen bis zum Lager, wo sie ihm dann auch den Kopf abschnitten, um ihren Lohn zu erhöhen.

Groß war auch daher die Furcht der Bewohner der Rheinspalt vor diesen Rothmänteln. Die Kinder flüchteten in panischem Schrecken, wenn sie einen Rothmantel von weitem sahen, und selbst furchtlose und muthige Männer gingen ihnen, wo es nur möglich war, aus dem Wege. Daher auch der Schrecken der Bewohner des Dorfes Kandel, als sie die Nachricht erhalten hatten, daß ein Fähnlein dieser Rothmäntel bei ihnen werde einquartirt werden; daher ihre Furcht, als am andern Abend etwa 600 Rothmäntel in das Dorf einzogen. Beinahe kein Haus blieb von Einquartirung befreit.

In diesem Dorfe lebte ein Bauer, mit Namen Johannes Weinmann. Er war Wittwer, Vater eines erwachsenen Sohnes, reich, aber sehr geizig. Auch ihm war zu seinem größten Entsetzen ein Rothmantel in's Quartier gege-

iben worden. Leider war es einer der Schlimmsten und raubgierigsten im ganzen Corps. Seine Taschen, das sah man auf den ersten Anblick, waren bereits reich bespickt und strotzten von Beute. Bald bemerkte Weinmann, wie der Rothmantel Alles im Hause genau ausspähte, wahrscheinlich um zu erfahren, wo er das Geld und andere Habseligkeiten von Werth aufbewahrt habe. Doch Weinmann war listig. Er stellte sich arm, sein Geld hatte er im Holzstalle verborgen, und in seinem Beutel, den er manchmal vor den Augen des Rothmantels herauszuziehen genöthigt war, waren kaum einige kleine Münzen zu erschauen. Aber der Rothmantel ließ sich nicht so leicht beirügen. Er mochte erfahren haben, daß der Bauer reich sey, und daß er erst kürzlich zwei schöne Pferde um eine bedeutende Summe verkauft habe; auch merkte er an Scheuer und Stall und manch Anderem, daß der Bauer Geld haben müsse. Bereits hatte er einmal früh Morgens, da Weinmann im Stalle war, den Kasten, eine Ernte, selbst das Bettstroh visitirt, aber nichts von Werth gefunden. Auch auf der Bühne und im Keller hatte der Rothmantel schon im Stillen Visitationen angestellt, ohne etwas Erhebliches zu finden. Dennoch war er fest überzeugt, daß Geld in diesem Hause vorhanden seyn müsse, und Tag und Nacht studirte der raubgierige Rothmantel darauf, wie er dasselbe entdecken könne.

Bereits war er vier Tage im Hause, als Abends der Befehl kam, daß die Rothmäntel am andern Morgen in aller Frühe abzugehen und sich mit einer größeren Schaar zu vereinigen hätten. Das war ein Donnerschlag für unsern Rothmantel; doch er wurde bald mit sich einig, in der kommenden Nacht einen entscheidenden Schritt zu thun. Mit großem Vergnügen hatte er bereits wahrgenommen, daß die Thür in der Stube, in welcher Weinmann schlief, nicht geschlossen werden könne. Letzterer war zu geizig gewesen, um das längst beschädigte Schloß wieder repariren zu lassen.

Frühzeitig ging der Rothmantel zu Bette, auch Weinmann legte sich nieder und bald in festem Schlafe. Es mochte etwa 12 Uhr seyn, als Weinmann durch ein Geräusch erwachte. Aber wie ward ihm zu Muth, als er den Rothmantel mit seinem breiten, kurzen Säbel vor seinem Bette stehen sah und die schrecklichen Worte hörte: „Dein Geld oder Kopf ab!“ Weinmann richtete sich in Todesangst in die Höhe und behauptete, daß er kein Geld habe; aber der Rothmantel wiederholte mit einem schrecklichen Blick, sein Drohwort: „Dein Geld oder Kopf ab!“

(Fortsetzung folgt.)

Malta, den 8. Dec. Eine furchtbare Windhose unter Begleitung von Donner und Hagel hat einen Theil der Insel verwüthet und 50 Menschen das Leben gekostet. Eine Menge Schiffe sind an der Küste zu Grund gegangen. Die nach der Katastrophe aufgefundenen Leichname waren auf das furchtbarste verstümmelt.

Napel, den 8. Dec. Die Städte Marsalla und Castellamare sind durch einen furchtbaren Sturm und zwei ungeheure Windhosen heimgesucht worden, welche Verderben und Tod auf ihrem Wege verbreiteten. Die Hälfte der Stadt Castellamare ist zerstört und ein großer Theil der Schiffe ist an das Ufer geworfen worden oder in den Fluthen untergegangen. Viele hundert Menschen verloren bei dieser Katastrophe das Leben.

## Waiblingen.

### Wahl zur Ergänzung des Bürger-Ausschusses.

Aus dem Bürger-Ausschuß sind ausgetreten und beziehungsweise haben auszutreten:

Gottlieb Pflüger, Obmann;

Gottlob Pfeleiderer,

Carl Wahler,

Christoph Bube,

Christian Dypenländer,

Christian Spach,

Johannes Pfander,

Gottlob Pfander;

Zur Ergänzung des Bürger-Ausschusses sind nun 1 Obmann und 7 weitere Mitglieder neu zu wählen. Die Wahl geschieht am nächsten

Montag, den 29. d. Mts.

von Nachmittag 1 Uhr an bis Abends 6 Uhr

auf dem Rathhause, und wird die Bürger-

schaft zum zahlreichen Erscheinen unter dem

Anhang aufgefordert, daß die Abstimmung ge-

heim geschieht, und daß jeder Wähler persön-

lich einen Stimmzettel in die Wahl-Urne nieder-

zulegen hat, auf welchem der Obmann und die 7 weitere Gewählten mit Namen bezeich-

net sind.

Den 23. Decbr. 1851.

Stadtschultheißenamt.